

Heiliger Geist und Christliche Ethik in der Theologie Klaus Bockmühls

Dissertationsbericht

Annette Glaw, *The Holy Spirit and Christian Ethics in the Theology of Klaus Bockmuehl*, (Diss. Brunel University, Supervised at London School of Theology, an Associated Institution of Brunel University, 2006/2007).

Das Hauptanliegen der Dissertation liegt darin, Klaus Bockmühls Beitrag zu einer christlichen Ethik und sein Bemühen um eine ethische Pneumatologie darzustellen und kritisch zu würdigen. Da dies die erste Dissertation ist, die sich Bockmühls Theologie widmet, beginnt sie mit einer kurzen biographischen Einführung, der eine Untersuchung der verschiedenen theologischen und geistlichen Einflüsse, die Bockmühls Theologie prägten, folgt. Die Dissertation weist darauf hin, dass neben einigen Kirchenvätern, mittelalterlichen Theologen und Reformatoren auch der deutsche Pietismus, „Biblische Theologen“ (vor allem Adolf Schlatter und Karl Barth), Römisch-Katholische Theologen/Heilige und Die Oxford Gruppe/Moralische Aufrüstung eine entscheidende Rolle in Bockmühls theologischer und geistlicher Prägung spielten. Als nächstes wird ein Überblick über die wichtigsten theologischen Anliegen, die Bockmühl vertrat, geboten. Diese Anliegen waren vor allem die Wiederbetonung der Wirklichkeit

Gottes und seiner Herrschaft sowie des Willens Gottes, den Bockmühl als „Gott lieben und seine Gebote halten“ zusammenfasste.

Der zweite Teil der Arbeit, der sich dem Thema Heiliger Geist und christliche Ethik bei Bockmühl annimmt, widmet sich als erstes Bockmühls Überzeugung, dass der Heilige Geist im Bereich der christlichen Ethik über einen langen Zeitraum hinweg vernachlässigt wurde. Es folgt eine Auseinandersetzung mit der Ethik der Reformatoren, mit der Theologie der Unwirklichkeit Gottes, wie Bockmühl die Theologie Rudolf Bultmanns und des frühen Karl Barths bezeichnete, da sie seiner Meinung nach eine atheistische Ethik mit sich brachte, wie auch mit der „neuen Moral“. Als nächstes wird ein Überblick über Bockmühls Entwurf einer christlicher Ethik geboten. Hauptmerkmal seiner Ethik war die Aufteilung in eine allgemeine Schöpfungsethik, die gekennzeichnet ist durch den Kulturauftrag und die Gesetze der Schöpfung, und eine spezifisch christliche Ethik, die Bockmühl wiederum in Erlösungs- und Differentialethik unterteilt. In diesem Zusammenhang wird auch näher auf Bockmühls sogenanntes „Doppelprinzip der christlichen Ethik“, nämlich Gesetz und Geist, eingegangen und die Frage verfolgt, in welcher Beziehung der Heilige Geist

in einer christlichen Ethik zu dem Gesetz steht, bevor das Augenmerk auf die Beziehung zwischen Schöpfungs-, Erlösungs- und Differentialethik gerichtet wird.

Der dritte und letzte Teil der Dissertation beginnt mit einer kritischen Würdigung der Sichtweise Bockmühls zu dem Thema Heiliger Geist und christliche Ethik. Bockmühls Bemühen, den Heiligen Geist für die christliche Ethik wiederzuentdecken, kann kaum genug betont werden. Für Bockmühl war der Heilige Geist der Realisator der Wirklichkeit Gottes und damit war auch ethische Konkretion möglich. Jedoch wird kritisch angemerkt, dass Bockmühls Ethik sich nicht genug von einer pneumatischen Pflichtethik abgrenzt, da Bockmühls Meinung nach es die Geistesleitung ist, die die Spannung zwischen dem objektiven Gebot und der subjektiven Situation beheben kann. Konkrete Weisung von Gott zu empfangen bleibt jedoch innerhalb des Rahmens des objektiven Gebots. Anstatt vor allem die informative Funktion des Heiligen Geistes mit Blick auf die Spannung zwischen dem objektiven Gebot, der subjektiven Situation und der individuellen Person zu betonen, ist es notwendig, die relationale Funktion des Heiligen Geistes herauszustellen. Der dritte Teil schließt deshalb mit einigen Überlegungen zu dem Thema: „A response:

Spirit as the loving presence of God – towards a relational concept of the Spirit in Christian Ethics“. Dabei wird christliche Ethik als „Leben in Beziehungen“ definiert, und der Frage nachgegangen, wie die Beziehung zu Gott, einem selbst und anderen

immer mehr von Liebe geprägt sein kann. Als Antwort wird das Augenmerk auf die relationale Funktion des Heiligen Geistes gerichtet, da die Hauptaufgabe des Heiligen Geistes darin besteht, uns in eine liebende Beziehung zu Gott dem Vater und dem Sohn

zu bringen, so dass wir Gottes barmherzige, leidende, geduldige, vergebende und heilende Liebe erleben und „nach Hause“ kommen können. †

Annette Glaw